Castroper Zeitung.

Die Castroper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage und kostet durch die Boten frei ins Haus gebracht 50 Pfg. pro Monat. Mit Illustr. Blätter 65 Pfg. Expedition und Redaktion: Münsterstraße 24.

Druck und Verlag: Geschwister Schmitz in Castrop.

Telefon 6. (Castroper Anzeiger.) Telefon 6.

Insertionsgebühren pro Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen pro Zeile 30 Pfg. Bei größeren Inseraten Rabatt. Größere Inserate werden bis mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags vor Ausgabe der Zeitung erbeten.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Rissart in Castrop.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Amtliches Organ für die Stadt Castrop sowie Amtliches Organ für die Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst.

Verbunden mit „Neueste Nachrichten", amtliches Organ für das Amt Rauxel, „Volks-Zeitung", Organ für Sodingen, und „Bladenhorster Tageblatt".

Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castrop, der Aemter Rauxel, Mengede und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft.

Nr. 130. Castrop, Montag, den 8. Juni 1914. 40. Jahrg.

Deutschland und Oesterreich.

Eine weltpolitische Betriebsgemeinschaft.

Unter dem Gesichtspunkt der weltgeschichtlichen Tendenzen, der Schaffung großer Machtkomplexe einerseits, der autonomen Betätigung der Nationen anderseits, untersucht Professor Hermann Oncken-Heidelberg das Problem des deutsch-österreichischen Bündnisses in der „N. F. P.". Einige Gedanken dieses Aufsatzes seien hier wiedergegeben:

„Es muß einmal mit allem Nachdruck ausgesprochen werden, daß das deutsch-österreichische Bündnis die innerpolitische Position der Deutschen Oesterreichs nicht verstärkt, sondern mit logischer Notwendigkeit verschlechtert hat. Erst seitdem dieses Bündnis bestand, konnte die österreichische Staatsgewalt ihre deutschen Untertanen fallen lassen; ja das Bündnis mochte fortan manchmal

als eine Rückendeckung

erscheinen, mit Hilfe deren den slawischen Nationalitäten freiere Hand gelassen werden konnte, als man in Wien vor und nach 1866 hätte wagen dürfen. Wohlverstanden, wir weisen auf diese (von national-deutschen Standpunkt erweisliche) unvermeidliche Kehrseite des Bündnisses nicht hin, um gegen das Bündnis Stimmung zu machen, sondern nur, um gegen die herkömmliche slawische Konsequenzmacherei zu protestieren. Und noch etwas weiteres. Auch wir im Deutschen Reich haben längst eingesehen, daß die Zeiten der nationalen Hegemonie der Deutschen in Oesterreich vorbei sind und daß, so schmerzlich auch der Verlust mancher Einflußstellungen ist, in dieser Verschiebung eine geschichtliche Notwendigkeit sich hat vollziehen müssen . . ."

„Die politischen Bündnisse der Staaten haben längst begonnen, auch wirtschaftliche Gemeinsamkeiten aller Art mit sich zu führen, und zeigen eine deutliche Tendenz, allmählich zu

wirtschaftspolitischen Betriebsgemeinschaften

weiterzuwachsen. Das gilt am ehesten von Deutschland und Oesterreich-Ungarn; schon sehen wir sie, in Konsequenz der politischen Gruppenbildung, auf dem Kapitalsmarkt der Welt in der Unterbringung ihrer Anleihen als Glieder einer geschlossenen Interessengruppe auftreten. Vor allem werden, analog den großen Forderungen des Wirtschaftslebens, die weiteren Konsequenzen im Innern nicht ausbleiben dürfen: die Niederlegung der wirtschaftlichen Hemmungen, die Herbeiführung gleicher wirtschaftlicher Verkehrsformen bis zu einer einheitlichen handelspolitischen Betätigung nach innen und außen hin. Nur so können bei aller Selbständigkeit

einheitlich und geschlossen konstituierte Wirtschaftskörper

entstehen, die in jenem Wettbewerb, in dem viele zurückbleiben müssen, die verdoppelte Wucht ihres Gewichts einzuwerfen haben.

Also eine weltpolitische Betriebsgemeinschaft, welche die Selbständigkeit ihrer einzelnen Glieder nicht aufhebt, sondern eher erhöht, die insbesondere Oesterreich-Ungarn instandsetzt, unter einer schlechthin unantastbaren Deckung nach außen hin im Innern allen Nationalitäten Homerule im weitesten Maße zu gewähren, alle Nationalitäten, die in völliger autonomer Isolierung zu politischen Nullen herabsinken und unter russischer Ueberflutung das ihnen Teuerste einbüßen würden, an ein gleiches Interesse nach innen und außen zu binden."

Deutsches Reich.

Ein Adventist vor dem Kriegsgericht.

Spandau, 5. Juni. Heute ist vor dem hiesigen Kommandanturgericht gegen den Füsilier Much vom Füsilier-Regiment Nr. 43 verhandelt worden, weil er am Samstag Dienst und Gehorsam verweigert hat. Much verbüßt bereits eine viermonatige Strafe aus demselben Grunde.

Auch heute wieder hat er erklärt, seine Religion, die er seit acht Jahren ausübt, verbiete ihm, am Samstag zu arbeiten. Der Vertreter der Anklage hatte gegen den Ueberzeugungstreuen sechs Monate Gefängnis beantragt. Das Urteil lautete auf drei Monate Gefängnis, weil, wie die Begründung ausführt, Much die Vergehen nicht aus Böswilligkeit, sondern anscheinend aus religiöser Ueberzeugung verübt.

Freiherr von Hammerstein-Loxten †.

Osnabrück, 5. Juni. Der frühere Landwirtschaftsminister Freiherr von Hammerstein-Loxten ist, wie schon kurz gemeldet, gestorben.

Ernst Freiherr von Hammerstein-Loxten wurde am 2. Oktober 1827 in Loxten (Hannover) geboren. Er studierte in Göttingen die Rechte und trat zunächst in den hannoverschen Staatsdienst und gehörte in der Folgezeit der Ersten Kammer der hannoverschen Ständeversammlung, dem Konstituierenden Reichstag und dem hannoverschen Provinziallandtag an. Von 1882 bis 1888 war er Landrat des Kreises Bersenbrück, dann bis 1894 Landesdirektor der Provinz Hannover, ferner Mitglied und stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Landwirtschaftsrates. Im November 1894 wurde er zum preußischen Landwirtschaftsminister ernannt und trat als solcher namentlich allen Plänen auf Monopolisierung des Getreidehandels, besonders dem Antrag Kanitz, scharf entgegen, wirkte aber andererseits durch die sogenannten kleinen Mittel energisch für die Abhilfe des landwirtschaftlichen Notstandes. Die aussichtslose Behandlung der Kanalvorlage, für die Hammerstein wiederholt eingetreten war, in dem Ausschuß des preußischen Abgeordnetenhauses und der dadurch herbeigeführte plötzliche Schluß des Landtages, veranlaßten Hammerstein am 3. Mai 1901 seine Entlassung zu nehmen.

Ausland.

Balkan.

Intervention des deutschen Kaisers?

Wien, 6. Juni. Wie die „N. Fr. Pr." meldet, hat sich König Karol persönlich an Kaiser Wilhelm gewandt, er möge zu Gunsten des Fürsten von Albanien intervenieren. Gleichzeitig hat er dem Fürsten den entschiedenen Rat übermittelt, Albanien nicht zu verlassen und auch die Residenz nicht von Durazzo zu verlegen.

Internationale militärische Okkupation Albaniens?

Brüssel, 6. Juni. Das Amsterdamer Handelsblatt veröffentlicht eine Erklärung des Majors Sluyß, wonach die internationale militärische Okkupation Albaniens unabwendbar ist. Falls die Großmächte nicht rasch dieses Mittel ergreifen, so verfällt Albanien der Anarchie.

England.

Gewehre für die Ulsterleute.

London, 6. Juni. Gestern bei Tagesanbruch lief ein Schoner mit 3000 Mauserbüchsen in die Bay von Belfast ein. Freiwillige schafften die Ladung in Karren fort. Die Behörden waren vollständig unvorbereitet.

Antiqua oder Fraktur für den Anfangsunterricht?

Die diesjährige Tagung des Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege in Stuttgart fand ihren Abschluß mit der 2. Hauptversammlung, die sich mit der Frage beschäftigte, ob der Anfangsunterricht mit Antiqua oder Fraktur beginnen soll. Privatdozent Dr. Cords (Bonn) führte aus, daß der Streit um diese Frage noch weitere exakte Untersuchungen erfordert. Da man der Forderung mancher Augenärzte, eines der beiden Alphabete ganz verschwinden zu lassen, nicht nachkommen kann, wird in den ersten Schuljahren folgendes Vorgehen empfohlen: Das Kind lernt zunächst die einfachsten Buchstaben, d. h. die große Antiqua. Es vermag diese einmal leichter nachzumalen und sie auch nach Art eines Mosaikspieles aus geraden und bogenförmigen Pappoder Blechstücken zusammenzusetzen. Da der Unterschied zwischen den großen und kleinen Antiquabuchstaben gering ist, ist der Uebergang zu diesen sehr leicht, und auch die Schreibschrift läßt sich ohne weiteres aus der Druckschrift ableiten. Ist ein Alphabet erlernt, so ist die Einprägung des zweiten wesentlich leichter. So geschieht der Uebergang von Antiqua zur Fraktur ohne Schwierigkeiten. Beginnt man mit Fraktur, so ist die Verwechselbarkeit einzelner Buchstaben für Augen und Psyche des Kindes sehr austragend. Das Erlernen der Schreibschrift ist möglichst lange herauszuschieben. Auch bei ihr dürfte es sich empfehlen, mit der lateinischen Schrift zu beginnen, da sie der deutschen Schrift gegenüber manche Vorteile bietet. (Beifall.) Als zweiter Redner sprach Rektor Otto Schmidt (Berlin) vom pädagogischen Standpunkt über dasselbe Thema. Er anerkennt die Kulturwerte in der Fraktur, doch dürften gefühlsmäßige und völkische Gründe die Frage nicht entscheiden. Es bestehe nicht die Absicht, die Fraktur zu verdrängen, sondern auf methodischem Wege zu ihr hinzuführen. Es sei eine reine Frage der Zweckmäßigkeit, ob und wieweit die Antiqua wertvolle Dienste für Lesen- und Schreibenlernen zu leisten vermöge. Der Beginn des Anfangsunterrichts mit Schreiben und Lesen zugleich sei noch heute eine Kindesqual. Die Schreibschrift setze am besten nach einem Halbjahr mit der deutschen Kurrentschrift ein, die, wie die Erfahrung zeigt, leichter als die Kursivschrift sei. Zum Schluß legt der Redner die weitergehende Bedeutung des Vorausgehens der Antiqua zur Neubelebung der Schrift im Sinne der Entwicklung von Eigenart und als Mittel des persönlichen Ausdrucks dar. Der üblichen Schrift fehlen die konstruktiven Elemente, die unser gegenwärtiges Empfinden verlangt. Die Frage des ersten Unterrichts berühre sich hier nahe mit Bestrebungen, die vom preußischen Kultusministerium lebhaft gefördert werden. Eine „stehende Schrift" brächte zugleich auch die Verminderung einer der häufigsten Ursachen der Rückgratsverkrümmung, des Schiefsitzens. Für den späteren Unterricht sei aus nationalen und künstlerischen Gründen die Pflege der Fraktur zu bevorzugen.

Aus Castrop und Umgegend

Castrop, 8. Juni.

Warnung vor der juristischen Laufbahn.

Vor der juristischen Laufbahn warnt das bayrische Justizministerium in einer Bekanntmachung des „Justizministerialblattes". In mehreren Tabellen wird gezeigt, daß sich die Anstellungs- und Beförderungsverhältnisse im höheren Justizdienst ungünstig gestaltet haben. „Sollte der gegenwärtige Andrang zum Justiz-

Aus großer Zeit.

Roman von O. Elster. 9

„Michel Bernhorst!" rief er.

„Herr Korporal!" tönte es zurück und ein Dragoner, dem man die deutsche Abstammung ansah, trat ein.

„Michel Bernhorst, Du bleibst hier an der Tür auf Posten und läßt niemand ein- noch ausgehen, bis ich wiederkomme. Hörst Du — die da sind Deine Gefangenen und wenn Du sie entwischen läßt, da weißt Du ja, was Deiner wartet."

„Zu Befehl, Herr Korporal."

„Nun gut — und nun komme, Jean Bonnet, führe uns, daß wir die Flüchtlinge erreichen."

Er verließ, von Jean Bonnet gefolgt, rasch die Hütte. Man hörte ihn draußen den Dragonern einen Befehl zurufen, dann sprangen sie in den Sattel und galoppierten davon.

Michel Bernhorst, das Urbild eines westfälischen Bauernburschen mit flachsblondem Haar und hellblauen, großen Augen, war hinausgegangen, um sein Pferd anzubinden. Während dem verständigte Gesine rasch die beiden Männer von der Gefahr, die dem Kapitän von Helmholtz und Karl Ahrendt drohte. „Wenn sie die beiden fangen," brummte Berendt Prigge, „dann ist ihnen die französische Galeere gewiß und uns auch," fügte er hinzu.

„Das wär der Deuwel!" knurrte Hans Heinrich. „Da hast Du uns in eine hübsche Geschichte gebracht, Berendt Prigge."

„Ich bring Euch wieder heraus."

„Ja, wieso?"

„Ihr müßt mit nach Helgoland."

„Bin neugierig, wie wir dahinkommen sollten?"

„Wenn ich Euch erst auf meinem Boot habe, dann ist's eine Kleinigkeit."

„Aber wie kommen wir in Dein Boot?"

„Laßt mich nur machen — da kommt unser Dragoner zurück."

Michel Bernhorst nahm einen Schemel, grinste Hans Heinrich und Berendt Prigge vergnügt an, und stellte den Stuhl in die Tür und setzte sich gemütlich darauf.

„Ihr habt gehört, was der Korporal gesagt hat," sprach er in seiner breiten Weise, „also laust nicht fort oder ich müßt schießen, was mir um Euretwillen leid tun sollt'."

„Habt keine Angst, wir laufen nicht weg, Michel Bernhorst."

Dieser nickte grinsend mit dem dicken Kopfe, stopfte sich eine Pfeife, zündete sie an und paffte lustig drauf los, während seine wasserblauen Augen mit dem Ausdruck der Bewunderung auf der schlanken Gestalt Gesines ruhten.

„Na, Hans Heinrich," sagte Berendt Prigge lachend, „mit dem Schlafen ist es nichts — also gib noch einen tüchtigen Schluck Rum her."

„Da steht die Flasche."

Berendt Prigge schenkte ein. „Wie ist's," wandte er sich an den Dragoner, „trinkt Ihr 'nen Schluck mit?"

„Weshalb denn nich? Hab den ganzen Tag auf dem Sattel gehangen. Da wird man durstig."

Berendt Prigge reicht ihm ein großes Glas.

„Auf das Wohl des Königs!" sagte er mit breitem Lachen.

Michel Bernhorst starrte ihn an. „Welchen König meint Ihr?"

„Na — meinen und Euren König!"

Tiefsinnig blickte Michel Bernhorst in das Glas, dann leerte er es auf einen Zug und seufzte tief auf.

„Euer Rum ist gut."

„Wollt Ihr noch ein Glas?"

„Immerzu."

Das zweite Glas übte bereits seine Wirkung auf den braven Burschen. Seine Augen nahmen einen lebhafteren Glanz an, seine Wangen und Stirn röteten sich.

„Was meintet Ihr vorhin mit dem König?" fragte er plötzlich.

Berendt Prigge lachte. „Ihr seid doch Westfälinger?"

„Ja, jetzt — aber vor ein paar Jahren noch war ich Preuße und hatt' 'nen anderen König!"

„Ja, man wechselt heut die Landesfürsten wie die alten Röcke."

„Der Deuwel soll es holen!"

„Ha — so dient Ihr dem König Jerome nicht gern?"

„Gern? — Na, gebt mir noch 'n Glas Rum. Der Jerome ist doch eigentlich nicht mein König!"

„Seht Ihr, das ist auch meine Meinung und hier habt Ihr den Rum und laßt uns anstoßen und wenn ich Ihr wäre, so wär ich schon längst bei meinem wirklichen König."

„Ja, wie soll ich denn zu ihm kommen?"

„Ich führe Euch zu ihm!"

„Ihr — ah bah, macht keine Witze."

„Ich will Euch mal was sagen, Michel Bernhorst — aber Ihr müßt erst einmal trinken und mir versprechen, nichts zu verraten."

„Ich verrat nix."

„Seht, da unten in der Weser liegt mein Kutter, ein flinkes Boot, wenn der Wind sein Segel faßt — und der Wind ist heut nacht gut — in zwei Stunden können wir in der Nordsee sein."

„Holla, Ihr wollt echappieren!"

Der Dragoner wollte aufspringen, aber in demselben Augenblicke hatte die starke Faust Berendt Prigges ihm einen furchtbaren Schlag vor die Stirn versetzt, daß der Bursche, der ohnedies durch den Rum nicht mehr fest auf den Beinen stand, zurücktaumelte und stöhnend zu Boden stürzte, wo er besinnungslos liegen blieb.

„Berendt Prigge, was habt Ihr getan!" rief Gesine erschreckt.

„Der Bursche wird von dem Schlag nicht sterben! Aber nun geschwind in das Boot."

„Aber wir können doch unser Haus nicht so ohne weiteres im Stich lassen?"

„Wollt Ihr auf die französische Galeere? — Packt Euren Plunder, den Ihr nötig habt, rasch zusammen und kommt nach. Ich bringe derweil die Segel in Ordnung!"

Rasch eilte er davon und verschwand in der Dunkelheit. „Vater, sollen wir wirklich ihm folgen?"

„Sicherlich, Gesine! 's bleibt uns jetzt nichts anderes übrig. Komm, da ist der Beutel mit meinen Ersparnissen, hundert Speziestaler, das andere haben wir nicht nötig. Komm, komm! Der Bursche, der rührt sich schon wieder!"

„Vater —!"

In der Ferne krachte ein Schuß, dann noch einer und wieder einer. Darauf tiefe Stille.

„O mein Gott, die Dragoner haben sie eingeholt!"

„Um so schlimmer für uns — komm!" Und der alte Fährmann zog seine Tochter hastig mit sich fort.

„Kommt Ihr endlich!" rief ihnen Berendt Prigge entgegen. „Habt Ihr das Schießen gehört? Es ist die höchste Zeit."

Der kleine Kutter schaukelte sich bereits frei von dem Tau, mit dem er an einer alten Weide befestigt gewesen war, auf dem Wasser. Ein etwa sechzehnjähriger Bursche hielt das Segel, um es auf den ersten Befehl Prigges gegen den Wind zu wenden, Berendt Prigge selbst stand am Steuer.

Hans Heinrich Allerkamp stieg zuerst ein, dann sprang Gesine in das Boot.

„Los das Segel, Peter Haas," rief Berendt Prigge dem Burschen zu. Mit lautem Knall fuhr der frische Landwind in das Segel, das er weit aufblähte. Berendt Prigge drehte das Steuer und hinaus in den dunklen Strom schoß das leichte Fahrzeug.

„Nehmt die Riemen zur Hand, daß wir rascher vorwärts kommen!" rief Berendt.

Hans Heinrich und Peter Haas ergriffen die Ruder und tauchten sie in das Wasser. Von dem Winde, der Strömung und den vier Rudern getrieben, flog das Boot pfeilgeschwind durch die leise gurgelnden Wellen. 210,17

Gesine saß in dem Bug des Bootes und blickte mit ernstem Auge auf die vorübereilenden Ufer. Dort auf dem Vorsprung lag der Ahrendtshof! Nur ein kleines Fenster war in dem Hause noch erleuchtet und unwillkürlich mußte Gesine denken, daß dort in der einsamen, kleinen Kammer die alte Bäuerin auf ihren Knieen lag und zu Gott für ihren Sohn betete, der jetzt vielleicht schon von einer französischen Kugel getroffen, starr und kalt, blutend und mit zerrissener Brust in dem blühenden Kraut der Heide lag. Sie schauderte leicht zusammen.

staatsdienst andauern, so müßte die Justizverwaltung, so ungern sie sich auch zu einem solchen Mittel entschließen würde, wenn sie nicht ganz unhaltbare Zustände herbeiführen wollte, auch ihrerseits zu einer Beschränkung der Zulassung zum juristischen Staatsdienst schreiten, wie eine solche schon in anderen Bundesstaaten und auch in Bayern bei anderen Staatsverwaltungen eingeführt ist. Desgleichen müßte in Erwägung gezogen werden, ob nicht, um einer allzugroßen Ueberalterung vorzubeugen, für die Erlangung einzelner Stellen eine Altersgrenze festgesetzt werden müßte. Hierauf soll schon jetzt eindringlich aufmerksam gemacht werden."

❑ **In der gestrigen Generalversammlung des Krieger- und Landwehrvereins Castrop** wurde beschlossen: 1. an dem Feste der Fahnenweihe des Vereins ehemaliger Sechzehner hierselbst, verbunden mit Regimentsappell, am 15., 16. und 17. August in corpore teilzunehmen, ebenso 2. an der Kaiserparade in Münster am 5. September durch eine Abordnung des Vereins mit Fahne, 3. soll der Verein auf dem Delegiertentag in Courl-Husen am 28. Juni in der üblichen Weise vertreten werden, 4. sollen an dem Abgeordnetentag des Westfälischen Provinzial-Kriegerverbandes in Wattenscheid am 11. Juli die Kameraden Vorsitzender Lueg und Schriftführer Krampe teilnehmen, 5. soll das Stiftungsfest des Kriegervereins in Ickern am 14. Juni besucht werden, Abfahrt mit der Straßenbahn 2 Uhr nachm. und 6. soll der Einladung des Krieger- und Landwehrvereins in Dortmund zu dessen 50jähriger Jubelfeier am 5. bis 7. Juli durch eine Abordnung mit Fahnen Folge geleistet werden. In Erledigung des letzten Punktes der Tagesordnung „Verschiedenes" bedauerte Kamerad Bäumer lebhaft die geringe Beteiligung der Mitglieder bei der Beerdigung von Veteranen und anderen Kameraden, besonders während der letzten Wochen, und regte an, Maßnahmen zur Abstellung dieser Tatsache zu treffen. Der Vorsitzende pflichtete den Ausführungen bei und bat dringend für künftige Leichenbegängnisse um zahlreichere Beteiligung der Kameraden.

❑ **Eine hübsche kameradschaftliche Feier** beging gestern der Verein ehemaliger 39er in seinem Vereinslokal im Restaurant Adolf Thiel, jetzt Niehoff. Es galt, dem neuen Vereinsbanner, in schönster Ausführung hervorgegangen aus der Maler- und Dekorationsanstalt Umbach in Dortmund, die rechte Weihe zu geben. Der Vorsitzende Kamerad Niehoff hielt zu Beginn der Feier eine treffliche Begrüßungsansprache. Die Weihe des Banners vollzog durch eine kernige patriotische Rede der Oberleutnant d. L. Landrichter Dr. Kracht aus Bochum und schloß mit einem kräftigen Hoch auf den obersten Kriegsherrn König und Kaiser Wilhelm 2.

* **Kath. Kirchenchor.** Die Mitglieder werden auch an dieser Stelle auf die am Dienstag abend 8 Uhr bei Herrn Willis stattfindende Generalprobe für Fronleichnam besonders aufmerksam gemacht.

* **Gegen das Rennwettgesetz** sollten sich der Kaufmann Emanuel Dlugösch aus Hamm und der Kaufmann August Schuck aus Habinghorst vergangen haben, ferner wurde ihnen gewerbsmäßiges Glücksspiel vorgeworfen. Das Gericht nahm nach der Beweisaufnahme nicht an, daß gewerbsmäßiges Glücksspiel vorliege und verurteilte Dlugosch zu 75 Mk., Schuck zu 300 Mk. Geldstrafe.

* **Die Bismarckfeier auf Hohensyburg.** Die Fahrt der westfälischen Bismarckverehrer nach Hohensyburg ist in diesem Jahre für den 27. Juni vorbereitet.

* **Saatenstand im Ruhrtal.** Der Saatenstand in den einzelnen Distrikten des Tales ist trotz der vielfachen Niederschläge ganz günstig zu nennen. Der Roggen hat hohen und kräftigen Wuchs. Aehre und Halme versprechen somit reichliche Fülle an Korn und Stroh. Der Weizen ist in der Entwicklung etwas zurückgeblieben, da die Fröste im Aprilmonat der Saat geschadet haben. Immerhin wird er das Versäumte nachholen können, so daß auch beim Weizen eine Durchschnittsernte zu verzeichnen sein wird. Besser steht in den Feldern der Hafer. Er ist von Natur aus kein verwöhntes Pflänzchen und zeigt ein frisches und gesundes Aussehen. Seine Ernte wird auch dementsprechend ausfallen.

* **Sodingen,** 6. Juni. In der am 3. d. M. unter dem Vorsitze des Herrn Amtmanns Wiethoff stattgefundenen Schulvorstandssitzung wurde die Umwandlung der 1. Lehrerstelle an der Cäcilienschule in Holthausen in eine Hauptlehrerstelle beschlossen. Den Schulleitern wird für die Teilnahme an auswärtigen Schulleiterkonferenzen eine Vergütung bewilligt. Schulvorstand genehmigte die kostenlose Hergabe eines Teiles einer Parzelle zum Fahrdamm der Kirchstraße in Börnig. Dem Gastwirt M. wird eine Teilparzelle aus dem Schulgrundstück an der Ringstraße verkauft.

* **Gerthe,** 6. Juni. Wegen gemeinschaftlichen Pferdediebstahls hatte sich der Knecht Stollmann aus Gerthe vor der Bochumer Strafkammer zu verantworten. St. und ein bereits vor einiger Zeit abgeurteilter Knecht drangen eines Nachts in das Eigentum des Gutsbesitzers Nierhoff in Gerthe ein und holten dort zwei Pferde im Gesamtwerte von 2500 Mark aus dem Stalle. Als sie sich auf Schleichwegen nach Bochum begeben wollten, wurden sie von einem Gendarmen beobachtet, dem das Gebahren der beiden höchst seltsam gekleideten Reiter auffiel. Einer der beiden Pferdediebe trug nämlich anstatt der gewohnten Stiefel nur ein Paar sogenannte Schlappen. Auf die Frage des Gendarmen, wohin denn der nächtliche Ritt gehen sollte, wurde ihm zur Antwort, die hätten Kolik und müßten darum tüchtig bewegt werden. Das war natürlich ein Märchen. Erst vor einigen Wochen gelang es, des St. habhaft zu werden. Er wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Aus den Provinzen.

* **Dortmund,** 6. Juni. Bei der Auffindung der Frauenleiche in Lütgendortmund handelt es sich um die Bergmannsehefrau Bolinski, die an Alkoholvergiftung gestorben ist. Sie hatte sich selbst in die Kiste, in der sie gefunden wurde, hineingelegt.

* **Hiesfeld,** 6. Juni. Ein lustiges Jagdabenteuer erlebte ein hiesiger Jägersmann. Beim Durchstreifen seines Jagdreviers gelang es ihm, ein Kaninchen einzufangen. Er steckte das Tier lebend in seinen Rucksack und trat dann den Heimweg an. Als er eine Strecke Weges gegangen war, hörte er aus seinem Rucksack ein verdächtiges Quieken. Bei näherer Untersuchung fand er zu seinem Erstaunen, daß das Kaninchen unterdessen fünf Junge zur Welt gebracht hatte. Alsbald setzte der Weidmann die ganze Familie wieder in Freiheit.

* **Bocholt,** 6. Juni. In der hiesigen Walderholungsstätte, der einzigen des Kreises Borken, die am 24. Juni 1913 in Betrieb genommen wurde, sind im ersten Betriebsjahre im ganzen 114 Kinder tagsüber verpflegt worden. Während der Nacht waren die Kinder im Krankenhaus untergebracht. Die Kuren währten je 6 Wochen. Die Gewichtszunahmen beliefen sich am Schlusse der Kur bei den einzelnen Kindern zwischen 1 und 8 Kilogramm. Für den Betrieb der Walderholungsstätte wurden im ersten Betriebsjahre 4041,95 Mk. aufgewendet.

* **Arnsberg,** 6. Juni. Der Oberpräsident von Westfalen, Dr. Prinz von Ratibor und Corvey, wird im Laufe der nächsten Woche hier erwartet. Wie verlautet, wird er auch die Evenhöhe auf dem nordwestlichsten Ausläufer des Schloßberges besichtigen. Hier ist die Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Turmes geplant. Als Fonds für den Turm sind zurzeit rund 30 000 Mk. vorhanden. Eine prächtige Krone hat bekanntlich vor Jahren ein Arnsberger Kind gestiftet. Die Ausführung ist für 1915 in Aussicht genommen. Der gewählte Platz hat den Vorzug, daß man den Turm aus allen umliegenden Tälern bequem erblicken kann. Die Evenhöhe bezw. der Schloßberg in Arnsberg waren seiner Zeit auch in der engeren Wahl, als es sich darum handelte, für das jetzt auf der Porta stehende Provinzialdenkmal einen geeigneten Platz zu finden.

* **Brilon,** 5. Juni. Am gestrigen Tage wurde die Teilstrecke Corbach-Rhena der Strecke Brilon-Wildungen dem Verkehr übergeben. In Kürze wird die weitere Teilstrecke Brilon-Willingen folgen, während die Eröffnung des mittleren Teils Rhena-Willingen durch den Bau einer großen Talbrücke noch einige Zeit verzögert wird.

* **Mörs,** 6. Juni. In Rheinhausen warf sich der aus Böhmen gebürtige Arbeiter Thomas Zlatic auf der Rheinhausen-Hochfelder Rheinbrücke vor einen Güterzug, wobei dem Manne der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde.

* **Koblenz,** 6. Juni. Der erste Großmarkt für Kirschen wurde hier abgehalten. Die Preise waren noch sehr hoch, weil durch die naßkalte Witterung die Reife der Kirschen nur sehr langsam fortschreitet.

* **Koblenz,** 6. Juni. Nach einer amtlichen Mitteilung ist auf dem Städtischen Schlacht- und Viehhof die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. 60 Stück Groß- und Kleinvieh mußten notgeschlachtet werden.

* **Aachen,** 6. Juni. Unter dem Verdacht, den Brand in Eilendorf, bei dem die Ehefrau Dickmeis verbrannte, angestiftet zu haben, wurde der Ehemann Schneidermeister Dickmeis verhaftet.

Letzte Nachrichten.

Ueberführte Eisenbahnattentäter.

Berlin, 7. Juni. Den Bemühungen des Kriminalkommissars Klinghammer ist es gelungen, zwei jugendliche galizische Arbeiter des Rittergutsbesitzers v. Bismarck-Osten auf Piepenburg bei Greifenberg in Pommern zu überführen, die wiederholt Steine auf die Schienen gelegt haben, um Züge zum Entgleisen zu bringen und die Reisenden zu berauben.

Schwere Erkrankung des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz.

Neustrelitz, 8. Juni. Am Krankenlager des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz weilen seit gestern abend seine Gemahlin und sein Sohn. Außerdem sind mehrere Beamte des Staatsministeriums gestern abend im Schloß eingetroffen. Um Mitternacht wurde mitgeteilt, daß eine Wendung zum Bessern sich nicht zeige.

Ein Dorf eingeäschert.

Kairo, 8. Juni. Eine Feuersbrunst zerstörte das Nildeltadorf Mitreussa; 15 Personen verbrannten, hunderte wurden verletzt. 3000 Menschen sind obdachlos.

Brand in einem russischen Hafen.

Saratow, 7. Juni. Ein auf einem Dampfer der Wolgakamagesellschaft ausgebrochenes Feuer griff schnell um sich und zerstörte fünf Landungsplätze, große Warenlager und mehrere Barken.

Die französische Kabinettskrise.

Paris, 7. Juni. Viviani erklärte in einem an mehrere Blätter gerichteten Schreiben, daß er die ihm von einigen Berichterstattern zugeschriebene Aeußerung, daß er nicht mit Republikanern zu kämpfen haben wolle, die ihm ins Gesicht spuckten, wenn er zu ihnen von den auswärtigen Umständen spräche, nicht getan habe. Er habe gesagt, daß es ihm unmöglich sei, gegen eine namhafte Gruppe der Linken zu regieren und daß er sich lieber zurückziehe, da er diesen Kampf nicht annehmen wolle.

Folgenschwere Ballonkatastrophe.

Paris, 8. Juni. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern spät nachmittags in Gezannes, einem kleinen Städtchen im Departement der Marne. Dort fand ein großes Fest statt und gegen 6 Uhr abends sollte ein Ballon aufsteigen. Da dies in Cezannes ein nicht alltägliches Ereignis war, hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden. Der Start ging glatt vonstatten. Aber kaum hatte sich der Ballon etwa 30 Meter hoch in die Luft erhoben, als er aus bisher unaufgeklärter Ursache explodierte. Der Ballon stürzte mitten in die Zuschauermenge. 50 Personen wurden verletzt, davon 25 schwer. Die sofort herbeigerufene Rettungskolonne überführte die Schwerverletzten ins Hospital. Die Verletzungen von mehr als 10 Personen stellten sich als so schwer heraus, daß die Betroffenen kaum mit dem Leben davonkommen dürften.

Tomsics ergibt sich.

Oedenburg, 6. Juni. Die Gendarmerie eröffnete um die Mittagsstunde ein heftiges Feuer auf den Kirchturm, wo sich der Massenmörder Tomsics aufhielt; dann trat der Pfarrer vor, der Tomsics aufforderte, sich zu ergeben. Tomsics erschien an der Kirchentür. Man rief ihm zu: Hände hoch! Nun ergab er sich ohne Widerstand. Man fand bei ihm eine geladene Browningpistole mit sieben Patronen und in seinen Taschen noch dreißig Patronen. Im ganzen hat er drei Personen getötet und 19 verwundet.

Albaniens Entschuldigung bei Italien.

Durazzo, 8. Juni. Ministerpräsident Turkhan Pascha begab sich am Sonnabend nach der italienischen Gesandtschaft, um dem Gesandten das Bedauern der albanischen Regierung über die Verhaftung des Obersten Mauricio und des Professors Chinigo auszusprechen. Auf Beschluß des Ministerrats wurde jedes Verfahren gegen die beiden Italiener eingestellt. Auch drückte die albanische Regierung schriftlich ihr lebhaftes Bedauern wegen der ungesetzlichen Verhaftung italienischer Untertanen aus und erklärte sich bereit, der italienischen Regierung jede wie immer geartete Genugtuung geben. Die Stadt ist vollkommen ruhig. Der Belagerungszustand wird aufrecht erhalten.

Die Griechenverfolgungen in der Türkei.

London, 8. Juni. Aus Athen kommt die Meldung, daß in dem kleinasiatischen Küstenort Tscheame unweit Smyrna 25 griechische Flüchtlinge eingetroffen sind und auf einem Dampfer warten, um nach Griechenland überzusetzen. Der griechische Gesandte in Konstantinopel hat den Auftrag erhalten, erneut gegen die Ausweisung und Verfolgung der Griechen zu protestieren.

Die Wirren in Mexiko.

Newyork, 8. Juni. Das amerikanische Auswärtige Amt benachrichtigte das diplomatische Korps in der Stadt Mexiko, daß die Regierung Huertas den Hafen von Tampico blockieren werden, um Waffenlieferungen für die Rebellen zu verhindern. Die amerikanische Flotte hat Befehl bekommen, die Blockade unmöglich zu machen. Die aus Puerto Mexiko nach Tampico fahrenden Kanonenboote der mexikanischen Regierung werden von amerikanischen Schiffen verfolgt. Die Friedensverhandlungen sind vollständig auf einem toten Punkte angelangt.

Zusammenstoß mit Anarchisten.

Rom, 7. Juni. In Ancona hatte die Polizei eine Protestversammlung der Republikaner und Anarchisten gegen die Strafkompagnien im Heere, die heute am Nationalfeiertage während der Truppenschau stattfinden sollte, verboten. Heute nachmittag kamen am Sitze der republikanischen Partei in Villa Rossa 300 Anarchisten und Republikaner zusammen, um gegen dieses Verbot zu protestieren. Als sie nach ihrer Versammlung sich auf den römischen Platz begeben wollten, wo ein Konzert stattfand, kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei. Hierbei wurden nach dem „Giornale d'Italia" zwei Manifestanten getötet und mehrere verhaftet.

Geschäftliches.

Ein gutes Hausmittel bei Gesichtsausschlägen, Pickeln, Mitessern, Flechten, Hautjucken, äußerlichen Entzündungen u. dgl. ist die bekannte Zucker's Patent-Medizinal-Seife, die für wenige Groschen in jeder Apotheke, Drogerie und Parfümerie zu haben ist und deren hervorragende Eigenschaften in dem unterer heutigen Gesamt- — Stadt — Auflage beiliegenden Prospekt von sachkundiger Feder gewürdigt werden. Man trägt den weichen Schaum genau nach Vorschrift mehrere Tage hintereinander auf die betreffenden Hautpartien auf und läßt ihn über Nacht eintrocknen. Morgens wäscht man den Schaum leicht ab und nimmt etwas Zuckooh-Creme, die durch ihre Milde und Reinheit für die menschliche Haut ganz besonders zuträglich ist. In den meisten Fällen wird man in kurzer Zeit die Freude erleben, daß sich das Uebel bald bessert und die Haut zur Gesundung schreitet. Dieses Rezept wird von jedem weiter empfohlen, der es selbst einmal probiert hat. Unsere Leser seien auf den ebenso lehrreichen wie interessanten Inhalt dieses Prospektes noch besonders hingewiesen.

Wo ist der Gänsekäufer?

In das hiesige Handelsregister ist in Abteilung B bei der unter Nr. 14 eingetragenen Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Firma

Otto Meß, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Gelsenkirchen, Zweigniederlassung in Rauxel,

am 2. Juni 1914 eingetragen worden:

Anstelle der bisherigen Geschäftsführer Kaufmann **Ludwig Abel** und seiner Ehefrau **Elisabeth** geborene **Kievel** in Gelsenkirchen sind

a) **Dr. Ferdinand Bertrams** in Düsseldorf,
b) **Hermann Stürmann** in Essen

zu Geschäftsführern bestellt worden.

Königliches Amtsgericht in Castrop.

Bekanntmachung.

Einlösung der Zinsscheine der preußischen Staatsschuld u. der Reichsschuld, sowie Erneuerung der Zinsscheinbogen.

Die Zinsscheine der preußischen Staatsschuld und der Reichsschuld werden bei den Amtsstellen vom 21. des dem Fälligkeitstermin vorangehenden Monats ab eingelöst und in Zahlung genommen.

Auch können durch Vermittelung derselben neue Zinsscheinbogen kostenlos bezogen werden.

Die erforderlichen Vordrucke zu den Verzeichnissen werden unentgeltlich abgegeben.

Dortmund, den 3. Juni 1914.

Der Landrat: v. Rynsch.

Suche auf sofort einen
tücht. Knecht.
Heinrich Lülf, Baugeschäft, Börnig.

Erdarbeiter
sofort gesucht.
Meldungen beim Polier Streicher, Zeche „Teutoburgia", Castrop.

Suche
Putz- od. Waschstelle
evtl. auch **Halbtagsstelle** in Rauxel. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Eine Wohnung
von 4 Zimmern zum 1. Juli in Castrop oder Umgegend gesucht. Näh. in d. Geschäftsst.

Patentbüro Köchling
DORTMUND, Steinplatz
Auskunft und Broschüre kostenfrei.

Großer Verkauf!

Am **Dienstag, den 9. u. Mittwoch, den 10. Juni,** vormittags 9 Uhr und nachmittags 3 Uhr, werde ich beim Wirt Köllmann in Castrop:

78 Karton deutsche Kontorseife,
42 „ Blumenseife,
40 „ Veilchenseife,
9 „ Fliederseife,
25 „ Fleckenseife,
40 „ Blumenfettseife,
30 „ beste Veilchenseife

öffentlich meistbietend gegen Bar versteigern.

Castrop, den 6. Juni 1914.

Wilh. Arzinger,
Auktionator.

Zum 15. Juni ein ordentliches
Lehrmädchen
nach Castrop für ein Eier- u. Butter-Spezialgeschäft gesucht.
Zu melden bei: **Schlesinger, Herne, Neustraße 3.**

Rheuma-
tismuskranke erzielen durch eine Trinkkur im Hause mit **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** rasch Erleichterung und Hilfe. Die Gelenke werden von Schmerzen und Schwellungen befreit, der Körper von den Krankheitsstoffen entlastet und die harnsauren Ablagerungen beseitigt. Von zahlr. Professoren u. Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 65 Pf. in Castrop: bei **O. Hennewig;** in Rauxel: bei **T. Holtmann:** in Habinghorst: bei **Georg Goosmann.**

„Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem
Hautjucken.
Durch ein halbes Stück **Zuckers Patent-Medizinal-Seife** habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Polit.-Serg." (In drei Stärken, à 50 Pf., M. 1.— u. M. 1.50.) Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 u. 75 Pf. 2c.). In Castrop: **O. Hennewig;** in Habinghorst: **G. Goosmann;** in Rauxel: **T. Holtmann** u. **W. Schröder,** Drogerien.



Habe stets große und kleine
Faselschweine
vorrätig und verkaufe dieselben billigst. Teilzahlung gestattet.
Heinr. Hirsch,
Schweinehandlung,
Zeche Graf Schwerin,
Obere Dortmunder- u. Kaiser-Wilhelmstraße 1.

Schön möbl. Zimmer
auf sofort od. später an anständ. Herrn od. Dame zu vermieten. Zu erfr. i. d. Expedition d. Ztg.

Richard Schreiber
Klaviertechniker u. Stimmer
übernimmt sämtliche
Klavier- u. Flügel-Reparaturen.
Stimmungen: Einzeln u. im Abonnement
Castrop, Zeppelinstr. 15.
Postkarte genügt.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 9. Juni, morgens 9 Uhr anfangend, werde ich im Lokale C. Köllmann folgende Sachen öffentlich versteigern

1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 2 Tische, 5 Stühle, 2 Mantelstöcke, 1 Bett, 1 Ziehkarre, 2 Herde usw.

Die Sachen sind gebraucht und können 2 Stunden vorher besichtigt werden.

Georg Meyer, Auktionator.

Kathol. Kirchenchor.

Am Dienstag, abends punkt 8 Uhr, findet bei Herrn Willis die

General-Probe

für Fronleichnam statt.

Die Herren aus der Liederhalle, die mitwirken wollen, werden gebeten, ebenfalls zu erscheinen.

Gebr. Kaufmann

Dortmund

Heute Montag: Beginn unserer

Weissen Woche

Weisse Baumwollwaren

Hemdentuch unsere bekannten Marken, mittelstarkfädig
Meter 39 Pf. 35 Pf. 30 Pf. 25 Pf.

Renforce feinfädig, 84 cm breit
Meter 54 Pf. 48 Pf. 39 Pf.

Cretton starkfädig, Ia Qualität
Meter 56 Pf. 49 Pf. 42 Pf.

Linon feinfädig, für Bettwäsche, 84 cm breit
Meter 65 Pf. 59 Pf. 56 Pf.

Hemdentuch 160 cm breit
Meter 98 Pf. 78 Pf. 59 Pf.

Bettdamast 130 cm breit
Meter 1.25 95 Pf. 78 Pf.

Bettdamast 160 cm breit
Meter 1.65 1.25 85 Pf.

Elsässer Finettcroisé 80 cm breit
Meter 65 Pf. 58 Pf. 48 Pf.

Rauhpiqué beste Süddeutsche Ware
Meter 65 Pf. 58 Pf. 48 Pf.

40 Stück weingeblümt **Satinstoffe** f. Kinderschürzen u. Kleider Mtr. **55** Pf.

Weisse Leinenwaren

Bettuchhalbleinen 150-160 cm breit
Meter 1.28 98 Pf. 72 Pf.

Gerstkorngebild 56—60 cm breit
Meter 49 Pf. 39 Pf. 28 Pf.

Handtuchgebild 60 cm breit
Meter 58 Pf. 48 Pf. 33 Pf.

Tischtuchgebild 115—130 cm breit
Meter 1.45 1.28 78 Pf.

Tischwäsche

Tischtücher Ia. Jaquard und Halbleinen

100×150	110×150	110×160	130×160
95 Pf.	1.55	1.65	2.45

Servietten Ia. Damast, Jaquard u. Halbleinen, 60×60 cm
29 Pf. 32 Pf. 44 Pf.

Tafelgedeck für 6 Personen, rein Leinen . . . 8.75

Tafelgedeck für 12 Personen, rein Leinen, extra schwer 16.00

Teegedeck für 6 Personen 128×160 gross 2.95

Bettwäsche

Kissenbezug Ia. Hemdentuch, Glanzgarn-Feston 25 Pf

Kissenbezug mit 2 mal reinleinen Klöppel-Durchsatz . 95 Pf.

Kissenbezug mit imit. Madeira-Lochstickerei . . . 95 Pf.

Kissenbezug mit reinlein. Klöppeldurchsatz u. festoniert 1.25

Paradekissen mit eleg. Feston- u. Klöppel-Garnierungen
3.75 3.25 2.25 1.95

Ueberschlaglaken 160/250 Glanzgarn-Feston . 2.65

Bettuch 160×225 Ia. Halbleinen
3.10 2.85 2.25

Bettbezüge Ia. Cretton, mit Glanzgarn-Feston
130×200 3.90 160×200 4.40

Taschentücher

Engl. Batisttuch mit bunten Rand. Leinen-Ausrüstung . . . . . 15 Pf.

Rein-Leinen-Madeiratuch mit Eckenstickerei . . . . . 75 Pf.

Schweizer Batisttuch ringsherum Lochstickerei . . . . . 20 Pf.

Damenwäsche

Vorderschlusshemd guter Cretton mit Barmer Festonbog.
95 Pf. 1.25 1.45

Vorderschlusshemd mit Glanzgarn-Languette, oder Madapolam-Feston
1.25 1.85 2.10

Herzpasshemd mit Glanzgarn-Languette oder Barmer Bogen
1.30 1.75 2.10

Schulterschlusshemd Ia. Cretton mit Barmer Festonbogen
95 Pf. 1.20 1.55

200 gestickte Passhemden
95 Pf. 1.25

Echte Madairapassen
1.25 1.45 1.65

Beinkleider Chiffon mit breiter Feston-Garnierung
95 Pf. 1.25 1.45

Kniebeinkleider Chiffon, mit breitem Feston
95 Pf. 1.25 1.45

Nachtjacken Croiseflanell mit Feston u. Fältchen
95 Pf. 1.25 1.95

Nachthemden mit reicher Garnierung
2.25 2.90 3.75

Festonunterröcke mit reichen Ia. Feston-Garnierungen
2.95 3.95 4.50

Untertaillen mit breitem Festondurchsatz und Besatz
95 Pf. 1.10 1.65

Weisse Schürzen

Servierschürze mit reicher Feston-Garnierung
95 Pf. 1.25 1.85

Zierträgerschürze gute Stickereistoffe
85 Pf. 1.10 1.45

Kinderschürze mit reich. Festongarnierung Gr. 45 80 Pf.
Jede weitere Grösse 10 Pf. mehr.

Weisse Damen-Konfektion

Weisse Blusen aus gutem Volle u. Batist auch aus Tupfenstickerei
1.50 1.95 2.75

Weisse Blusen aus prima Volle oder aus Stickereistoffen
3.50 5.50 6.50

Weisse Blusen aus Volle, Volle-neige od Stickereistoffen
7.75 9.75 12.50

Weisse Kleider aus gutem Volle, mit Stoffstickereien
9.75 12.75 18.00

Weisse Kleider aus prima Volle, mit oder ohne Tunic, reich besetzt
21.00 28.00 35.00

Weisse Kostümröcke a. weiß. Popeline od. Leinen imit.
3.75 5.50 7.75

Weisse Kostümröcke aus weissem Popeline mit oder ohne Tunic
9.75 11.50 14.50

Weisse Kinderkleider aus gutem Batist uud Volle, mit schönen Stickereien
5.00 7.25 10.00 14.00

Festons- und Roben

Madapolam-Festons in diversen Ausführungen, Coupon 4.10 oder 4.50 Mtr.
58 75 95 Pf. 1.45

Roben-Volants auf Voile gestickt, 120 cm hoch, elegante Dessins
Meter 2.45 2.95 4.40

Roben-Volants 70 cm hoch, für Kinderkl. Batist oder Madapolaw
Meter 95 Pf. 1.75 2.25

Roben-Volants auf Tüll gestickt, in eleg. Dessins
Meter 1.95 2.95 3.90

Spachtel-Stoffe für Blusen, weiß und ecru, moderne Dessins
Meter 1.95 2.95 3.90

Doppelstoff-Festons diverse Zäckchen, Stück 4½ Meter
ohne Loch 29 Pf. mit Loch 42 Pf.

19 seltene Gelegenheitsposten

zu sensationell billigen Preisen!

Diese Waren sind, um ein besseres Bedienen zu ermöglichen, nicht auf den Auslagetischen, sondern in den betreffenden Abteilungen ausgelegt.

Posten 1
80 Stück allerfeinster garant. rein **Macco-Bettdamast**

130 cm breit	140 cm breit	160 cm breit
Meter 1.35	Meter 1.55	Meter 1.85

— Sonst per Meter bis 2.85 —

Posten 2
Ueber 2000 Stück beste
Frottier-Badetücher und Handtücher
mit kleinen Bleichflecken
bis 50 Prozent unter Preis!

Posten 3
— 800 Künstler-Decken —
130 bis 200 cm groß

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
1.75	2.45	2.95	3.95

— Sonst bis 6.75 —

Posten 4
600 Meter Popeline
modefarbig und weiss, die große Mode, f. Wasch-Kostüme
Meter 59 Pf.
— Sonst Meter 95 Pf. —

Posten 5
250 Meter Bettdamast
Bandstreifenmuster, 160 cm breit,
Meter 85 Pf.
— Sonst Meter 1.45 —

Posten 6
1400 Meter Finett-Croisé
Ia. Elsässer Ware
Meter 39 Pf.
Sonst Meter 66 Pf. —

Posten 7
2000 Meter Gerstkorngebild
allerbestes Halbleinen, 60 cm brt.
Meter 49 Pf.
— Sonst Meter 75 Pf. —

Posten 8
40 Stück Tupfenmulle
Ia. Schweizer Stickerei
Meter 48 Pf.
— Sonst bis 1.10 per Meter —

Posten 9
250 Paradekissen
mit feinster Klöppelgarnierung
bis 50 Prozent unter Preis!

Posten 10
600 Kinderwagen-Kissenbezüge
ausgenäht u. mit Glanzgarnsticker. 37×40 cm gross
Stück 15 Pf.

Posten 11
1000 Russenkittel
weiß und bunt, Länge 45 bis 65
85 Pf. 1.25 1.75
— Sonst bis 3.00 —

Posten 12
100 Damen-Nachthemden
mit reichen Festongarnierungen
2.95 3.95
— Sonst bis 7.50 —

Posten 13
400 weisse Zierträgerschürzen
95 Pf. 1.45 1.95 2.45
— Sonst bis 5.00 —

Posten 14
120 weisse Teeschürzen
mit feinstem Festonbesatz
75 95 Pf. 1.25 1.85
— Sonst bis 3.75 —

Posten 15
250 weisse Servier- und Bordschürzen Ia. Festonbesatz
1.25 1.85 2.25
— Sonst bis 4.00 —

Posten 16
150 Ia. Waschunterröcke
Satin, Jephyr und Siamosen
1.75 2.45
— Sonst bis 5.00 —

Posten 17
600 weisse Kinderschürzen
nur Länge 50 und 56
75 95 Pf.
— Sonst bis 2.00 —

Posten 18
120 elegante Röcke
aus Ia. englischem Satin
3.95 4.75
— Sonst bis 9.00 —

Posten 19
300 Herren-Einsatzhemden
aus Ia. Macco
1.85 2.85 2.95
— Sonst bis 4.50 —

Dienstag 9. Juni | Mittwoch 10. Juni | Donnerstag 11. Juni | Freitag und 12. Juni | Sonnabend 13. Juni

5 Grosse Reste-Tage

An diesen Tagen verkaufen wir riesige Mengen **Reste,** Coupons in **Hemdentuchen, Handtuchgebilds, Bettkattun, Kleider- und Blusenstoffe u. s. w.,** zum Teil Reste, die wir von den grössten Fabriken **billig erworben haben.**

Darunter 2 Serien zum Einheitspreise von:

Serie 1

gebleichte, breite
Handtuchgebild-Reste
Bettkattun- Reste
Hemdentuch- Reste
ganz schwere **Nessel-Reste**
Kleiderkattun- Reste
Blusen- Reste
u. s. w.

Jeder Rest Meter **25** Pfg.

Serie 2

Schürzensiamosen-Reste
in doppeltbreit
Bettsiamosen- Reste
Kleidersatin- Reste
Crepon- Reste
Blusensatin- Reste
Kleidersiamosen- Reste
Bettuchnessel- Reste
u. s. w.

Jeder Rest Meter **45** Pfg.

Die Kleidersatins, Kleidersiamosen, Handtuchstoffe und andere Reste haben einen viel höheren, teils sogar

den doppelten Wert.

Nessel-Reste

70—80 cm breit,
in Längen von 1—3 Meter,
Jeder Rest Meter nur **15** Pfg.

Gardinen-Reste

Jeder Rest nur **15** und **10** Pfg.

Wir haben diese Reste direkt von der Fabrik erhalten und bemerken wir ausdrücklich, daß unter den Gardinen-Resten die teuersten Qualitäten vorhanden sind.

Gebr. Kaufmann, Castrop.

Beilage zur „Castroper Zeitung"

Rauxeler Neueste Nachrichten, Sodinger Volkszeitung und Bladenhorster Tagebl...

Nr. 130. | Montag, den 8. Juni 1914. | 40. Jahrg.

Der Roman eines modernen Höhlenbewohners.

Eine höchst romanhafte, leider aber wohl wahre Geschichte eines verkommenen Jungen bildete die Unterlage einer aufsehenerregenden Verhandlung vor der Düsseldorfer Strafkammer. Der Verhandlung lag folgendes zugrunde: Im Duisburger Walde trieben sich im vergangenen Winter häufig drei Männer herum, über deren offensichtlich nicht ganz einwandfreies Treiben man keinen Aufschluß erhalten konnte. In der fraglichen Zeit wurden daselbst sehr viel Diebstähle verübt. In der Hauptsache wurden die in der Nähe befindlichen Baubuden der beim Bahnbau beschäftigten Italiener geplündert, aus denen in der Hauptsache Lebensmittel entwendet wurden. Durch einen Zufall entdeckte die Polizeibehörde

im Duisburger Walde eine Erdhöhle,

in der der 18 Jahre alte Anton Kaspendonk hauste. Sofort nach der Verhaftung des Burschen hörten die Diebstähle auf und auch die Männer, die mit dem Verhafteten früher zusammen gesehen worden waren, ließen sich nicht mehr blicken. Ka. gab sofort an, einer der Männer sei seines Wissens sein Vater gewesen. Sein Vater ist kurze Zeit nach der Geburt des Knaben aus seinem Heimatorte in Westfalen verschwunden, worauf er sich nicht mehr um seine Familie kümmerte. Eines Tages erschien er wieder in einer Wirtschaft seines Heimatsortes, wo er sich dem Angeklagten als sein Vater vorstellte und dies auch durch mitgebrachte Papiere nachwies. Der Vater schleppte dann den Jungen nach Duisburg, wo er ihn schließlich in der Erdhöhle unterbrachte. Der Junge, der die in der Höhle untergebrachte Diebesbeute bewachen mußte, hat seiner Angabe zufolge den ganzen Winter in der Höhle kampiert. Damit er nicht davonlaufen konnte, sind ihm angeblich jeden Abend die Stiefel weggenommen worden. Der Vater und der andere Mann schliefen in Duisburg. Die Angaben erschienen zwar sehr unglaubhaft, aber bei den Nachforschungen fanden sich alle Angaben des Beschuldigten, soweit sie sich überhaupt nachprüfen ließen, bestätigt. Die romantische Geschichte mit dem

wiedergefundenen Vater

erwies sich sogar als höchstwahrscheinlich. Auch die Angabe, daß der Junge monatelang in der Höhle gehaust hat, erschienen durch die Nachforschungen der Polizei in gewissem Sinne bestätigt. Schwierig war die Frage der Bestrafung des Angeklagten. Er gab an, nur Lebensmittel gestohlen zu haben, um seinen Hunger stillen zu können. In einem Falle hatte er die Legitimationspapiere eines Italieners mitgenommen. In der Höhle und bei ihm war nichts gefunden worden, was er gestohlen haben könnte. Für die Beschuldigung des Diebstahls fehlte es an jedem Beweis und wegen Mundraubs konnte eine Bestrafung nicht erfolgen, da der hierzu erforderliche Strafantrag fehlte. Landstreicherei konnte auch nicht in Frage kommen, da der Beschuldigte nicht von Ort zu Ort gezogen ist, sondern in gewissem Sinne sogar eine „feste Wohnstätte" gehabt hat. Es blieb also nur die Entwendung der Legitimationspapiere übrig, wofür eine

Gefängnisstrafe

von einer Woche gegen ihn festgesetzt wurde. Die Strafe gilt durch die Untersuchungshaft für verbüßt. Das Gericht traf sofort nach der Verhandlung Maßnahmen, um den verkommenen Burschen durch einen Fürsorgeverein in geordnete Verhältnisse zu bringen.

Allerlei.

Ein neues Goldland.

Nach einer amtlichen Mitteilung des Gouverneurs von Britisch-Guayana ist es unzweifelhaft, daß die Welt um ein neues Goldland reicher geworden ist: an der Südgrenze Guayanas, in der Nähe des Rupununi-Flusses, sind ansehnliche Goldfelder entdeckt worden. Das Vorhandensein von Gold in jenen Gegenden kam erst zur Kenntnis der Behörden, als vor kurzem zwei amerikanische Goldsucher in Georgetown den Antrag stellten, ihnen das Schürfrecht in gewissen Gegenden zu gewähren, die zwischen den Quellen des Takutu-Flusses und der Tukurutu-Berge liegen. Die aufgefundenen Goldfelder befinden sich in waldreicher Gegend. Nach den Schürfergebnissen der ersten vorläufigen Versuche rechnet man auf sehr reiche Erträge. Schwierigkeiten bereiten einstweilen nur die ungünstigen Transportmöglichkeiten. Jenseits von Upocari ist der Rupununi in der Trockenzeit nicht mehr schiffbar, so daß die ganz im Hinterland der Kolonie in unmittelbarer Nähe der brasilianischen Grenze liegenden neuen Goldfelder von der Küste aus nur sehr schwer und umständlich zu erreichen sind. Die Reise führt durch öde und unwirtliche Landstrecken. Es ist daher auch wahrscheinlich, daß nach Aufnahme einer regulären Ausbeutung des neuen Goldlandes der Transport und der Verkehr auf brasilianisches Gebiet übergeben wird; man wird zu den britischen Goldfeldern mit dem Dampfer den Amazonenstrom bis Manaos hinauffahren und von dort längs des Rio Branco bis Boa Vista vordringen; dieses brasilianische Fort liegt nur etwa 90 Kilometer von dem neuen Dorado entfernt. Die Behörden von Britisch-Guayana treffen einstweilen Vorkehrungen, um einen Ansturm von Goldsuchern abzuwehren. Das Gouvernement weist in ausführlichen Warnungen darauf hin, daß nur größere, wohlausgerüstete und mit reichem Proviant versehene Expeditionen Aussicht haben, die Schwierigkeiten der Reise zu überwinden. Denn die Stätte der Goldfunde liegt im äußersten, bisher völlig unerforschten Winkel des Hinterlandes, in einem Gebiete, in dem Nahrungsmittel nicht zu erlangen sind. Die wenigen in jener Gegend hausenden Indianer führen ein kümmerliches Dasein.

Wie Liliencron vernichtet wurde.

Am 3. Juni wäre Detlev v. Liliencron siebzig Jahre alt geworden. Zum Jubelgreis hat der Luft-Schloßherr von Poggfred kein Talent gehabt. Aber er hat seinen Sieg und seine Anerkennung noch erlebt und ist dahingegangen, ehe er sich überlebte. Es tat ihm wohl, daß er sich durchgesetzt hatte, denn er ist in den ersten Jahren, als er, der Harmlose, für den dirigierenden Hauptmann der jungen Literatur gehalten wurde, ziemlich hochnäsig beurteilt worden. So schrieb die „Gegenwart" im Jahre 1883 über seinen schönen Band „Ajutantenritte" — die erste Kritik seines ersten Buches — nicht gerade begeistert: „Wir finden nur wenig Annehmbares und noch weniger Sympathisches in dieser Gedichtsammlung. Man fühlt sich versucht, dem Verfasser zu danken, wenn er seine stereotyp ungelenke Ausdrucksweise einmal mit einer leidlich natürlichen vertauscht, in formeller Beziehung lassen die Verse überhaupt alles zu wünschen übrig. Die Waschtischprovenienz der Dichtungen ist auch nicht dazu angetan, den Appetit auf ihre Lektüre zu reizen."

Moderne Wunder.

Den „M. N. N." wird von einem Leser folgendes Erlebenis berichtet: „Die Tante wurde von den kleinen Neffen und Nichten gebeten, ein Märchen zu erzählen. Und die Tante fing an: „Es war einmal eine Königstochter, die in einem Zauberschloß wohnte. Sie brauchte nur auf einen Knopf an der Wand zu drücken, und das ganze Schloß war sofort feenhaft beleuchtet." Da rief der älteste der kleinen Zuhörer: „Aber Tante, das ist doch kein Zauberschloß, das ist ja nur eine elektrische Beleuchtung. — Die Tante sprach weiter: „Wenn es der Königstochter langweilig wurde, und sie wollte sich mit den Prinzessinnen der andern Länder unterhalten, dann sprach sie in ein Rohr hinein, und das konnten alle hören, die von ihr angerufen worden, auch wenn sie weit, weit weg waren." — „Aber Tante, das ist ja ein Telephon, kein Märchen, so erzähle doch ein Märchen." — Die Tante fuhr fort: „Manchmal machte die Königstochter eine Reise im Lande ihres Vaters. Ihr Reisewagen war wie ein Zimmer eingerichtet und lief ganz von selbst, ohne Pferde, viel schneller als Aschenputtels Wagen, als es zum Balle fuhr." — „Aber Tante, du wolltest uns ein Märchen erzählen, und du erzählst von einem Automobil!" — „Manchmal setzte sich die Königstochter auf den Rücken einer großen Taube und flog damit hoch in die Luft hinauf, bis zu den Wolken, und noch höher." Da stand der kleinste Kritiker auf und sagte unwillig: „Ach, das ist ja nur ein Flugapparat — ich habe gemeint, du wirst uns ein Märchen erzählen." — Mir scheint, es gibt keine Märchen mehr, es gibt nur noch moderne Wunder.

O, ihr neugierigen Mädchen . . .!

Eine junge Dame ist zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden, — wegen Neugier. Irgendwo in Liebnitz im Kreise Schlochau. Wir lesen: „Wegen Verletzung des Briefgeheimnisses verurteilte die Strafkammer in Konitz die Postbeamtin Paplau aus Liebnitz, Kreis Schlochau, zu drei Monaten Gefängnis. Sie hatte Briefe geöffnet, gelesen, wieder verschlossen und dann abgesandt." Ob ein Mann je wegen purer Neugier Gefängnis gekriegt hat? Wenn ein Postbeamter Briefe unerlaubterweise öffnet, — es gibt auch Postbeamte dieser Art —, dann hat er „tiefere Gründe". Geld oder so . . . Aber diese Dame wollte sich nicht materiell bereichern. Sie verfolgte höhere Zwecke. Sie studierte Menschenseelen. Sie wollte die Geheimnisse der Nachbarhäuser auskramen. Sie wollte als geheimnisvolle Norde und Schicksalskundige hinterm Postschalter wirken . . . Weiß Gott, es ist schon rührend-komisch, daß sich dieser Kleinstadt-Unglückswurm die Briefe ihrer lieben Nächsten herholt, öffnet, liest, zuklebt, um nachher das Vergnügen zu haben, stillinnerlich zu lächeln bei den kargen Kombinationen, die der Nachbar über den Nachbar sich zurechtklatscht und vielleicht beim Kaffeekränzchen den lieben Gott zu spielen, der alles weiß. Sie langweilte sich vielleicht und schuf sich den spannendsten Roman, der sich denken läßt, den Roman einer ganzen Stadt. Vielleicht versuchte sie, ins Schicksal einzugreifen? Vielleicht wollte sie bloß: Leben kennen lernen? (Aus der „B. Z.")

Wie ein russischer Polizeimeister die Theaterzensur handhabt.

Aus Jaroslaw wird der „Russk. Slowo" folgendes Kulturbildchen gemeldet: Dieser Tage legte der Leiter einer Theatertruppe, die ihre Gastspiele für den 23. bis 25. Mai ankündigte, dem Polizeimeister Doliwo-Dobrowolski die Anschlagzettel mit den Titeln der zu gebenden Stücke zur Bestätigung vor. Der Polizeimeister verweigerte die Bestätigung aus folgenden „Gründen": 1. Er zweifle die Echtheit der notariell bestätigten Erlaubnis der Zensur zur Aufführung der betreffenden Stücke an, 2. in der ganzen Truppe gäbe es keinen Menschen, den er kenne, 3. er wünsche die Aufführung der Stücke nicht, deshalb verbiete er sie.

Vermischtes.

— **Berlin,** 6. Juni. Der verstorbene frühere Hofschauspieler Adolf Landvogt vermachte der Stadt Berlin 600 000 Mark zur Errichtung einer nach ihm zu benennenden Stiftung, die aus ihren Einkünften kranke und gebrechliche oder durch Alter erwerbsunfähige Krankenpflegerinnen, und zwar Privatschwestern, die keine Fürsorge als Mitglieder von Schwesternverbänden genießen, unterstützen soll.

— **Warschau,** 5. Juni. Ein aufsehenerregender Falschmünzerprozeß hat vor dem hiesigen Bezirksgericht begonnen. Nicht weniger als 70 Angeklagten, darunter zwei sibirische Millionäre, wird zur Last gelegt, seit Jahren 3, 5, 20 und 100 Rubelscheine in den verschiedenen Großstädten Sibiriens, sowie in Nizza und anderen Orten Frankreichs hergestellt und über eine halbe Million Falsifikate in Umlauf gesetzt zu haben. Von ca. 500 geladenen Zeugen sind bisher nur 90 erschienen. Mit der Verteidigung sind 23 Advokaten beauftragt. Die Dauer des Prozesses ist auf etwa sechs Wochen berechnet.

— **Oedenburg** (Ungarn), 5. Juni. Der 26-jährige Bauernbursche August Tomsics schoß in der benachbarten Gemeinde Holflany den Bauern Krauser und seine Frau nieder, weil ihm Krauser die Hand seiner Tochter verweigert hatte, und verletzte das Mädchen selbst und einen daherkommenden Bauern schwer.

Hierauf flüchtete der Mörder auf den Kirchturm, verbarrikadierte sich dort und gab auf die Leute, die in den Kirchturm eindringen wollten, um ihn festzunehmen, fortwährend Schüsse ab, durch die drei Personen verletzt wurden. Gendarmen beschießen gegenwärtig den Turm, um den Massenmörder unschädlich zu machen, sogar Militär ist herbeigeholt worden. Tomsics ist lediglich deshalb so in Raserei geraten, weil sich seine Geliebte am Abend vorher geweigert hatte, mit ihm zu tanzen.

— **Wien,** 6. Juni. Der Direktor der Brünner Militärtuch-Lieferungsgesellschaft, Eisler, hat gestern einen Selbstmordversuch gemacht und sich lebensgefährlich verletzt. Die Tat Eislers steht mit einer Korruptions-Affäre im Zusammenhang, die seit langer Zeit Gegenstand einer Untersuchung der Militär- und Gerichtsbehörde bildet. Die Tuchfabrikanten wurden öffentlich beschuldigt, daß sie durch unlautere Manipulationen den Staat betrogen hätten. Der Schwindel soll in der Weise geschehen sein, daß die Tuchsorten, die vertragsmäßig eine bestimmte Schwere haben müssen, in der Nacht vor der Lieferung durch ein eigenes Verfahren so befeuchtet wurden, daß sie erst dadurch die vertragsmäßige Schwere erreichten. Es sollen an der Angelegenheit auch mehrere der größten Brünner Tuchfabrikanten beteiligt sein.

— **London,** 6. Juni. Aus Toronto wird gemeldet: Da jetzt keine weiteren Leichen von der „Empreß of Ireland" gefunden werden, muß man annehmen, daß das Wrack nicht weniger als mindestens 800 Tote in sich birgt.

— **Florenz,** 6. Juni. Der wegen Diebstahls der Mona Lisa angeklagte Peruggia ist zu 54 Wochen Gefängnis verurteilt worden.

— **Dijon,** 6. Juni. Der Fliegerleutnant Grone und der ihn begleitende Pionier sind infolge einer Motorexplosion über einem Gehölz bei St. Martin-Dumont aus 720 Meter Höhe abgestürzt. Beide waren sofort tot.

— **Bombay,** 6. Juni. Bei dem Brande im Lagerhause der Indian-Cotto-Company sind 3500 Ballen Baumwolle verbrannt. Der Schaden wird auf 20 000 Pfund Sterling geschätzt.

Bekanntmachung.

Militär-Aushebung.

Das diesjährige Ober-Ersatzgeschäft für den Stadtbezirk Castrop findet am 16., 17., 18., 19. und 20. Juni cr. im Saale des katholischen Gesellenhauses zu Castrop, morgens 9 Uhr beginnend, statt.

Militärpflichtige, welche bei der Aufrufung ihres Namens im Aushebungstermine nicht anwesend sind, werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit verhältnismäßiger Haftstrafe belegt. Jede Störung der Ruhe und Ordnung während des Aushebungsgeschäfts wird mit einer Geldstrafe bis zu 15 Mk. oder mit verhältnismäßiger Haftstrafe geahndet.

Eine gleiche Strafe trifft die Militärpflichtigen, welche im Aushebungstermine ohne Erlaubnis der Ober-Ersatz-Kommission sich von dem angewiesenen Sammelplatze entfernen.

Reklamationen, welche so spät eingelegt worden sind, daß sie bei der Ersatz-Kommission nicht mehr zur Vorlage und Entscheidung gebracht werden konnten, haben keinen Anspruch darauf, von der Ober-Ersatz-Kommission berücksichtigt zu werden.

Die Familien-Mitglieder, auf deren Arbeits- und Nichtarbeitsfähigkeit es eventuell bei der Beurteilung der Reklamation ankommt, haben mit zu erscheinen und müssen auch **rechtzeitig** mit zur Stelle sein.

Die Militärpflichtigen müssen vor der Ober-Ersatz-Kommission sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung erscheinen.

Die von den Ortsbehörden den Gestellungspflichtigen zugehenden Vorladungen sind sorgfältig aufzubewahren und zum Aushebungstermine mitzubringen.

Militärpflichtige, welche beim Kreisersatzgeschäft für irgend einen Truppenteil vorläufig bestimmt, aber eine Vorladung nicht erhalten haben, sind verpflichtet, sich rechtzeitig bei der zuständigen Ortsbehörde oder bei dem Königlichen Landratsamte zu melden.

Militärpflichtige, die Kneifer, Brillen oder Bruchbänder tragen, haben diese Gegenstände auch zur ärztlichen Untersuchung mitzubringen.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst haben und in diesem Jahre der Ober-Ersatz-Kommission behufs Erlangung einer endgiltigen Entscheidung vorzustellen sind, haben ihre Anträge sogleich unter Beifügung ihres Berechtigungsscheines einzureichen.

Dortmund, den 25. Mai 1914.

Der Königliche Landrat.
J. V.:
Heinichen,
Regierungs-Assessor.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Castrop, den 2. Juni 1914.

Der Bürgermeister:
Wynen.





Generalvertretung und Kekadosen-Ausgabe: Wilh. Lutter, Düsseldorf, Fernsprecher 3461.

Die Anfertigung aller Garderobenstücke
ist nach unseren Standard-Schnittmustern spielend leicht selbst für Damen, die nicht schneidern gelernt haben.

Mode für Alle

Schnittmuster zu allen Abbildungen
in den Normalgrößen 42, 44 und 46 liefert unsere Expedition an Abonnenten zum billigen Preise von nur 50 Pf. pro Stück.

Modebrief

Einen entscheidenden Moment bei Zusammenstellung unserer Garderobe bildet der Hut, der, richtig gewählt, dem schlichtesten Anzug eine elegante Note zu geben vermag, aber auch falsch gewählt, den Eindruck der modernsten Toilette verderben kann. Die große Kunst besteht also darin, nicht allein den Hut schick, Kopf und Frisur angepaßt, zu wählen, sondern vor allem muß der richtige Hut mit der richtigen Toilette zusammengestellt werden.

Weil man eingesehen hat, daß eher das Kleid unmodern sein kann als der Hut, und weil man weiß, daß der Hut mit dem Charakter des Kleides übereinstimmen muß, pflegt man den Hut zum Kleid passend zu kaufen und ihn nicht mehr als selbständigen Gegenstand zu betrachten. Jene, die es sich leisten können, besitzen deshalb zu jeder Toilette den ergänzenden Hut. Doch ist dieses absolut nicht notwendig, um gut und korrekt angezogen zu sein.

Der einfache Anzug, ob er aus dem sommerlichen Blusenkleid oder dem Jackenkostüm besteht, bedingt stets den Trotteurhut, der außer mit Flügeln und Posen, nur mit Band garniert wird. Blumen sind zu vermeiden oder wenigstens nur in dezenten Farben und in bescheidenstem Maße zu verwenden, da Blumen dem Hut stets ein eleganteres Aussehen geben. Was die Farbe des Trotteurhutes betrifft, so wählt man sie am besten neutral, um nie in Verlegenheit zu kommen. Wollen wir den farbigen Anzug durch einen gleichfarbigen Hut ergänzen, dann müssen wir genau auf die Nüance achten. Man sieht z. B. an jungen Mädchen öfters schwarze oder weiße Hüte mit blauroter Garnitur, während das Kleid gelbrot ist. Eine unmögliche Zusammenstellung. Das gleiche gilt von den grünen Schattierungen. Trägt man farbige, vor allem die modernen kräftigen Farben, ist es ratsam, den Hut schwarz oder schwarz-weiß zu wählen.

Die Form des Trotteurhutes ist stets schlicht und klein, da er ja bei jedem Wetter, bei Wind und Regen, uns behüten soll.

Eine weit größere Bewegungsfreiheit in bezug auf Form und Farbe gewährt der elegantere Hut. Hier können wir in Farben schwelgen und die verschiedensten Nüancierungen zusammenstellen, sobald wir Blumen in nur guter Ausführung als Garnitur benutzen. Ob nur einige große Blumen oder ein Kranz kleiner Blüten gewählt wird, hängt vom persönlichen Geschmack ab. Die Mode hat dieses Mal so viele und verschiedenartige Formen gebracht, daß wir bei der Wahl nicht ängstlich oder engherzig zu sein brauchen, sobald sich die Dimensionen in bescheidenen Grenzen halten. Besonderer Vorsicht bedarf die Schutenform, die ein jugendlich volles Gesicht bedingt. Immerhin kann die Form des eleganteren Hutes größer sein als die des Trotteurhutes, und ist es auch, da er zugleich als Schutz gegen die Sonnenstrahlen sein soll. Die Mode bevorzugt in diesem Sommer die weiße Farbe und damit den ganz weißen Hut, der eine vorzügliche Ergänzung der verschiedenen farbigen Toiletten ergibt, während er zum weißen Kleid zu eintönig wirkt. Hierfür muß das Weiß durch eine farbige Note, etwa eine Blume, belebt werden.

Ein Mittelding zwischen dem genannten Trotteurhut und dem eleganten Hut bildet der sommerliche Schutzhut, dessen Zweck es vor allem ist, Kopf und Teint vor allzu heißen Sonnenstrahlen zu schützen. Er weist deshalb stets eine größere Form auf mit gleichmäßigem, oft nach unten geneigtem Kopf. Die Garnitur wird flach arrangiert und besteht vorherrschend in reichem Band, Spitze oder Schleier, denen sich einige Blumen, etwa Feldblumen, zugesellen können. Selbstverständlich darf dieser Hut niemals zum wollenen Jackenkostüm oder der eleganten Toilette getragen werden. P. Gr.



Nr. 2632. **Kleiner Hut mit Bandgarnitur.** Unsere Vorlage zeigt eine jener schicken, kleinen Formen, die jugendlichen Gesichtern so kleidsam sein können. Er erscheint modern und elegant, ohne das Bizarre der Mode mitzumachen. Zu einem hohen, nach oben sich verschmälernden Kopf ist der Rand schmal und ringsum etwas hochgeschlagen. Mit dem Weiß des Strohes kontrastieren das bleufarbene Moirésband und die rote Rose. Das Band legt sich leicht gefaltet um den Kopf und bildet rechtsseitig drei nach hinten gerichtete Schlupfen, die in halber Kopfhöhe angenäht sind. Die Rose ist auf der linken Seite angenäht.

Nr. 2632. **Kleiner Hut mit Bandgarnitur.**



Nr. 2633. **Kleid mit Tunika und großem Kragen.**

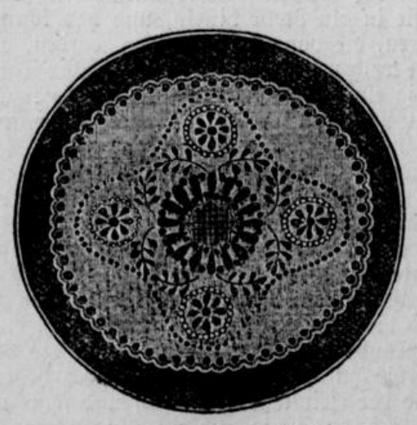
Nr. 2633. **Kleid mit Tunika und großem Kragen.** Fassonierter Krepon in dem modernen Grünlichgelb, Spitzenstoff und etwas dunkler getönter Samt ergeben das Material. Ueber den glatten, engen Rock fällt eine oben eingereihte Tunika, die nach hinten spitz verläuft und vorn übereinandertritt, den äußeren Rand ergänzt ein Serpentinevolant. Die vorn schließende Taille zeigt Kimonoform mit langem, vorn anschließenden Aermel, den ein schön geschweifter Randabschluß, sowie bis zum Ellbogen aufsteigende Knöpfe mit Seidenösen zieren. Die blusig überfallenden Taillenteile, die vorn übereinstimmend mit der Tunika übereinandertreten, öffnen sich weit über einer Weste aus Spitzenstoff über weißer Seide. Die Ränder der Weste begrenzt ein Kragen aus Samt, der auf der Schulter spitz ausladet. Den tiefen, herzförmigen Ausschnitt füllen Latz und Stehkragen aus Tüll. Den Schluß des Latzes markieren ein Doppelvolant und kleine Zierknöpfe. Etwas größere Knöpfe zieren den Schluß des Faltengürtels aus Samt, der mit eingereihtem Köpfchen abschließt. Erforderliches Material: etwa 4 m Stoff, 1,20 m breit.

Mehrere Handarbeiten in Weiß- und Lochstickerei.

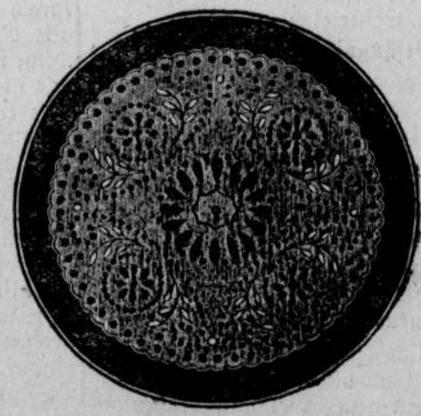
Nr. 2635. **Taschentuchsachet mit Weiß- und Lochstickerei.** Trotz aller modernen Richtungen auch auf dem Gebiete der Handarbeit erfreut sich die altbewährte Weiß- und Lochstickerei gleicher Beliebtheit. Als Material dient feines Leinen und Stickbaumwolle. Die Ränder der Lochstickerei werden in bekannter Weise kordonniert, wobei man zuerst die Vorzeichnung mit Vorstichen markiert und den inneren Stoff, der das Loch ergibt, längs und quer der Mitte entlang einschneidet und nach innen umlegt. Nach Fertigstellung der Stickerei werden dann noch vorstehende Stoffäden mit einer scharfen Schere abgeschnitten. Für die Weißstickerei werden die Konturen ebenfalls erst vorgezogen und die Füllung mit einigen Kettenstichen unterlegt. Das gleiche gilt für die Langetten, doch kann hier die Füllung fortbleiben. Für das Sachet wird hellfarbige Pongeeseide über einer Watteschicht, der man Parfümpulver beifügt, mehrfach durchsteppt. Diesem Teil werden auch die Bindebänder angenäht, während der Stickereiteil mit unsichtbaren Stichen aufgeheftet wird. Das geschlossene Sachet ist etwa 30 cm hoch und 25 cm breit.



Nr. 2635. **Taschentuchsachet mit Weiß- und Lochstickerei.**



Nr. 2634. **Tellerdeckchen mit Weiß- und Lochstickerei.**



Nr. 2636. **Tellerdeckchen mit Weiß- und Lochstickerei.**

Nr. 2634 u. 2636. **Zwei Tellerdeckchen.** Ebenfalls mit Weiß- und Lochstickerei ausgestattet, sind die beiden Tellerdeckchen, deren Stickereimotive beliebig verwendet werden können. Die Umrandung besteht an beiden in Langetten mit einer anschließenden Lochreihe. Für die Ausführung der Arbeit gilt das vorhin Gesagte. Das erste Deckchen Nr. 2634 zeigt in der Mitte eine duftige Durchbrucharbeit, die auch durch etwas Tüll ersetzt werden kann.